

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigepreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 A. Alles weitere über Nachschlag zsm. laut auflegender Anzeigepreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigemannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt jeder Nachschlag.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadobitz.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Jnh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 681. — Fernruf 211.

Nummer 153

Sonnabend, den 31. Dezember 1938

37. Jahrgang

## Jahr der Bewährung

Von Herbert Hilbig, Dresden

Gewaltig und einmalig waren die Geschehnisse des Jahres 1938. Was der Führer schuf, hat noch keiner vor ihm geschaffen. Ründet die Geschichte davon, daß sie ein Staatsmann seinem Volk in einem Jahr zwei Provinzen kampflös eroberte? Allerdings, kampflös ist nicht richtig, ohne Kampf wurde das Ziel nicht erreicht, aber ohne Krieg und ohne Blutvergießen, Kampf gab es zur Genüge, Großkampf sogar, und das deutsche Volk hat dabei weder seinen Mann gestanden.

Welch unerhörte Leistungen wurden in diesem Jahr vom deutschen Arbeiter gefordert — und auch erfüllt. Am 28. Mai 1938 gab der Führer den Befehl, den Bau unserer Befestigungsanlagen im Westen sofort und beschleunigt voranzutreiben. Hunderttausende schaffende Menschen traten an. Sie wurden herausgerissen aus der Familie, aus ihrer Arbeitstätte und ihrer Bequemlichkeit. In Ketten auf Strohlagerstätten wurden sie zunächst primitiv untergebracht, bis die Organisation von Dr. Todt mit Hilfe der Deutschen Arbeitsfront die erforderlichen würdigen Unterkünfte mit Betten und Kleiderchränken, Tischen und Bänken, Wäsche und Kleidung in einer fast blitzartigen Aktion herbeischaffte. Wieviel Weibungspunkte bietet doch solche Unterbringung, besonders für den immerhin verdächtigten Großstädter. Welche Schwierigkeit lag allein darin, daß nicht jedem einzelnen sein gewohnter sanftschlafgebundener Speisestiel geboten werden konnte. Alle diese kleinen Neuherstellungen wurden mit Geduld, ja mit Humor hingenommen. Starker als alle feinen Unannehmlichkeiten war der Stolz, mit der Hand oder dem Spaten in der Faust das Vaterland schützen zu dürfen. Und wie haben sie geschafft. Zehn, zwölf, vierzehn, sechzehn Stunden lang am Tag wurden die schweren, vielen von ihnen so ungewohnte Arbeit getan. Sie standen alleamt ihren Mann, ein eisernes Heer der Arbeit an Deutschlands Wehrgrenze.

Gleichzeitig hatte aber auch der Führer die verstärkte Rüstung für Heer und Luftwaffe angeordnet. Noch rascher galt es den Hammer zu schwingen, noch rascher mußten Flugzeuge und Geschütze, Autos und Tanks gebaut werden. Hunderttausende Mann standen im Westen, aber die Zurückbleibenden sprangen in die Presse, füllten die Rufen aus, arbeiteten mit verdoppelter, mit verdreifachter Energie. Wer fragte da noch nach dem Acht-Stundentag? Gearbeitet wurde von morgens früh bis spät in die Nacht, das letzte wurde hergegeben. Wer befürchtete da noch, daß zu hohe Leistungen die früher so beliebte Affordere herbeiführen könnten? Es wurde geschafft und gezeitigt und getrieben, tagaus, tagein.

Der Tscheche wurde immer frecher. Das internationale Judentum dehnte, Kriegsgefahr drohte. Wieder wurden Hunderttausende aus den Betrieben herausgezogen und zur Fabrik einberufen, und dennoch durften die Leistungen nicht sinken. Noch strenger wurden die Muskeln angepannt, noch schneller der Hammer geschwungen, noch länger wurde gearbeitet, um den Befehl des Führers zu erfüllen. Während auf der einen Seite gewaltige Leistungen gefordert wurden, konnte auf der anderen Seite die so dringende Erdolnaht im ausreichenden Maß gedeckt werden. Die Reichsbahn benötigte ihre Lokomotiven und Wagen für die Wehrgrenze und für die Ostmark. Rüstungsdienstleistungen mußten allein in unserem Gau Sachsen ausfallen. Vierzigtausend bis fünfzigtausend schaffende Menschen mußten dadurch auf die geplante Urlaubsreise verzichten. Nochmalige Opfer und doch kein Murren. Der deutsche Arbeiter wachte, warum es ging. Er wachte, daß das Schicksal von Volk und Nation auf dem Spiel stand und auch von seiner Treue und Einsatzbereitschaft und Bewährung abhing. Mehr als es das Ergebnis einer Wohl zu zeigen vermag, hat das Jahr 1938 bewiesen, daß der deutsche Arbeiter durch Adolf Hitler seinem Vaterland wiedergegeben wurde. Das Wort: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“, ist endgültig ausgeräumt. Auch die letzten Spuren aller internationalen Ideologien sind verschwunden. Der deutsche Arbeiter hat seine Pflicht genau wie jeder andere Volksgenosse, von dem auch unerhörtes verlangt wurde. Der Beamte ließ den Verwaltungsapparat nicht hinken, obwohl Tausende seiner Kameraden in der Ostmark zum Aufbau eingesetzt waren, und der Bauer bestellte seine Felder, obwohl seine Mitarbeiter Dienstleistungen. Es war ein Jahr der Pflichterfüllung für die Nation, ein Jahr der Arbeit, ein Jahr der Bewährung des schaffenden Deutschlands.

## Die Parole des Führers für 1939

### Dank an das deutsche Volk — Bekenntnis zu friedliebendem Aufbau

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Auftruf erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In ergreifender Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Willen der Vorsehung verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. In ihm geht nicht nur das sechste Jahr der nationalsozialistischen Revolution und der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung zu Ende, sondern vor allem das ereignisreichste Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahrhunderten.

Wenn die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung und unserer Partei in den ersten fünf Jahren seit 1933 vorwiegend der Überwindung der inneren, politischen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes galt, dann gelang es in den hinter uns liegenden zwölf Monaten, das größte Problem unserer außenpolitischen Lage zu lösen.

Wer wird angesichts des heute aufgerichteten Großdeutschen Reiches nicht in bewegter Ergriffenheit zurückdenken an das, was wir vor sechs Jahren voranden? Und wer will nach einem so unerhörten Wandel im Leben eines Volkes noch länger die Notwendigkeit der angelegten Kräfte sowohl als der angewandten Methoden bestreiten? In Deutschland — niemand, der nicht bewußt das Unglück unseres Volkes will. In der Umwelt freilich alle jene, die die Wiederauferstehung des Reiches, ganz gleich aus welchen Gründen, ablehnen zu müssen glauben.

### Dank an die Partei

Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten Dank an die Vorsehung der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herr Gott dieses Werk gesungen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.

Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in unüberbrücklicher Treue als Instrument geholfen, die Voraussetzungen zu schaffen, die den deutschen Wiederaufstieg einleiten und erzwingen konnten.

Sie hat jene innere Geschlossenheit unseres Volkstörpers in den vielen Jahren einer unermüdbaren Arbeit gefordert, die es mir nun ermöglicht, in entscheidender Stunde, die geballte Kraft der ganzen Nation hinter mir wissend, das Lebensrecht unseres Volkes vertreten zu können, auch auf die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenzen hin. Alle die Führer und Führerinnen der Partei, ihrer Kampforganisationen sowie ihrer angeschlossenen Verbände und alle die Millionen bewährter, aber namenloser Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle diese aktiven Nationalsozialisten können am Ende des Jahres 1938 mit Befriedigung und Stolz auf die durch ihre Arbeit mitermöglichte Schaffung des Großdeutschen Reiches blicken.

### Stolz auf die Wehrmacht

Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Aufrichtung einer neuen Volksgemeinschaft und eines unerhörten politischen Regimes gestatteten es mir auch, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durchzuführen. Sie hat in diesem Jahr ihre ersten großen Bewährungsproben abgelegt.

Offizier und Mann wetteiferten miteinander im Einsatz für das nationalsozialistische Großdeutsche Reich. Das deutsche Volk aber ist wieder stolz auf seine Soldaten!

Der Staat selbst und seine Verwaltung haben in diesem Jahr eine Aufgabe ersten Ranges hervorragend gelöst.

### Einheit des Volkes verbürgte den Aufstieg

Über allem aber liegt mein Dank dem ganzen deutschen Volk zu. Es hat durch seine wunderbare Haltung wesentlich beigetragen, einen suchenden Welt die letzten Hoffnungen auf das Wiederaufbrechen des alten Erbfeindes der Deutschen zu nehmen. Keiner der sogenannten demokratischen Staatsmänner hatte in diesem Jahr auch nur annähernd das Recht, so sehr im Namen seines Volkes zu sprechen als ich. Dies hat mitgeholfen, ohne Krieg eine europäische Frage zu lösen, die so oder so einmal gelöst werden mußte.

Der Reich des deutschen Bauern hat uns dabei die Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Der

deutsche Arbeiter aber hat es fertiggebracht, in unserer Wirtschaft die Produktion auf das außerordentlichste zu steigern. Mein besonderer Dank gilt den Hunderttausenden, die die Westfront des Reiches mit jenem Wall von Panzer und Beton umgeben haben, von dem wir wissen, daß keine Macht der Welt ihn jemals aufbrechen wird. In dieser selben Zeit hat die Organisationsfähigkeit unseres Volkes Triumphe gefeiert. Neben die glanzvollen Leistungen der Wehrmacht treten die nicht minder glänzenden Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft und auf dem unserer allgemeinen Verwaltung.

Es wird aber einmal in der Geschichte besonders oermerkt werden, daß — trotz dieser äußersten politischen Spannungen und gigantischen Anstrengungen und Erfolge — das kulturelle Leben in keinem Augenblick zum Stillstand kam, sondern im Gegenteil auf einen wunderbaren Aufstieg hinzuweisen vermag.

So hat die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf allen Gebieten ihres reich gesalbten Lebens in dem zurückliegenden Jahr aufgemacht, was Jahrzehnte, ja Jahrhunderte vorher an unserem Volk blühten.

Jenen aber, die im Glauben an diese Volksgemeinschaft seit Jahren, ja Jahrzehnten leiden mußten, und die vielleicht die Errichtung des Großdeutschen Reiches selbst nicht mehr erleben durften, mag es über das Gedächtnis noch ein Trost sein, daß aus ihrem Leid das Glück und die Freude von unzähligen Millionen erwuchs.

Sie haben damit nicht umsonst gelitten und sind nicht umsonst gefallen. Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Ablegung des größten Bekenntnisses eines Volkes. Zweimal wurden in dieser Frist Deutsche zur Wahl gerufen. Das erste Mal das Altreich mit den Volksgenossen unserer neuen deutschen Ostmark und das zweite Mal die nunmehr ebenfalls zum Reich gestoßenen Sudeten-Deutschen.

Somit hat in diesem Jahr zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen Willen feierlichen Ausdruck gegeben, zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm niemals mehr zu lassen, komme, was kommen wolle!

### Die Aufgaben der Zukunft

Die Aufgaben der Zukunft sind folgende: Die erste Aufgabe ist und bleibt, wie in der Vergangenheit immer wieder, die Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Die zweite Aufgabe liegt im Aufbau und in der Verstärkung unserer Wehrmacht. Die dritte sehen wir in der Durchführung des Vierjahresplanes, in der Lösung des Problems unseres Arbeitermangels und besonders in der wirtschaftlichen Eingliederung der neuen Reichsgebiete.

Außenpolitisch ist der Platz Deutschlands bestimmt und festgelegt. Die Verpflichtungen, die aus unserer Freundschaft für das faschistische Italien erwachsen, sind uns klar und unüberbrücklich. Unser Verhältnis für die geschichtliche Rolle Mussolinis im Dienst der Erhaltung des Friedens des vergangenen Jahres zwingt uns zu tiefer Dankbarkeit. Wir danken aber auch den anderen Staatsmännern, die es in diesem Jahr unternommen hatten, mit uns Wege zu einer friedlichen Lösung der unaussprechlichen Fragen zu suchen und zu finden. Im großen Weltraum ist unsere politische Einstellung bedingt durch den Antikominternvertrag.

Im übrigen aber haben wir wie immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahr gelingen möge, zur allgemeinen Befriedigung der Welt beizutragen. Möge die Gnade des Herrotts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten!

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!

Berchtesgaden, 31. Dezember 1938.

Adolf Hitler.

### Dr. Goebbels spricht im Rundfunk

Zum Jahresabschluss spricht Reichsminister Dr. Goebbels heute von 19 bis 19.15 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.



Es geht ums Mittelmeer

London, 30. Dezember. Der diplomatische Korrespondent der 'Times' beschäftigt sich mit den Plänen Chamberlains bei seinem Besuch in Rom.

Die spanische Frage

Von dieser Feststellung und der Versicherung weitgehenden Verständnisses für Frankreichs Lage ausgehend, sucht der 'Times'-Korrespondent dann aus der spanischen Frage Kapital zu schlagen.

Die Verquickung der englisch-italienisch-französischen Interessen

Paris, 30. Dezember. Das Hauptgesprächsthema der französischen Presse bildet die Uebermittlung des Wortlautes der in Rom überreichten französischen Antwortnote an das Foreign Office durch den französischen Geschäftsträger.

würden. Es handele sich also um eine 'Informationsmission', die der britische Premierminister zu erfüllen gedenke.

Die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer, der das wesentliche Stück des englisch-italienischen Abkommens bilde, stelle den Grundgedanken dar, auf den sich Chamberlain zweifellosne stützen werde.

Der Londoner Korrespondent des 'Jour' mißt der Romreise Chamberlains große Bedeutung bei und meint, daß das Ergebnis in weitem Maße die Zukunft der gesamten Verständigungspolitik bestimmen werde.

Eine nutzlose Provokation gegenüber Italien

Rom, 29. Dezember. Frankreichs militärische Maßnahmen in Djibuti werden von den römischen Abendblättern als eine neue Provokation gegenüber Italien beurteilt.

'Lavoro fascista' steht in der französischen Kampagne einen Vorwand zum Eingreifen prosozialistischer militärischer Maßnahmen. Das Spiel Frankreichs erinnere lebhaft an die von gleicher Seite ausgestreuten Lügenmeldungen über eine angebliche deutsche Robilmachung.

Geplante Rundgebungen in Tunis und Korsika

Daladiers Reiseprogramm

Paris, 30. Dezember. Je näher der Zeitpunkt der Abreise des französischen Ministerpräsidenten nach Korsika und Tunis heranrückt, desto mehr zieht dieses Ereignis auch die Aufmerksamkeit der Presse und der französischen Öffentlichkeit auf sich.

Rotspanischer Zerstörer zur Strecke gebracht

Im Geschützfeuer der nationalspanischen Batterien gestrandet

London, 30. Dezember. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist der rotspanische Zerstörer 'Jose Luis Diaz' in den frühen Morgenstunden des Freitags bei dem Versuch, den Hafen von Gibraltar, wo er ausgebeißert worden war, zu verlassen, von dem nationalspanischen Kreuzer 'Canarias' und den Küstenbatterien von Ceuta kampfunfähig gemacht worden.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 30. Dezember. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden im Abschnitt Triemp außer Benavent noch die Ortschaften Copet und Clua besetzt.

Jüdische Agenten werden in der französischen Marokkzone für die rotspanische Armee

Bilbao, 30. Dezember. Aus Tanger wird gemeldet, daß innerhalb der französischen Marokkzone jüdische Agenten eine eifrige Agitation entfalten, um Eingeborene für die rotspanische Armee zu werben.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache interessant, daß der rotspanische Sender jetzt auch Sendungen in arabischer Sprache eingeleitet hat.

Lokomotivführer Timm

ROMAN VON JUSTUS EHRHARDT

Station hinter Station, und die kleinen Dörfer tauchten an der unendlichen eisernen Schienenbahn entlang.

Zehntes Kapitel. 'Alles in Ordnung... Morgen früh fährt Timm wieder mit mir auf der Strecke...' schrieb Trose an das Mädchen Ann.

Samtlich in das Leben. So wie Urzel. So wie Timm. Nicht immer treiben lassen, selber springen. Nach wenn man irgendwas zerbrach, es war besser, als im Gleichmaß zu verderben.

Paris, ... Der Ru... Paris, ... Der Ru... Paris, ... Der Ru...



# Frankreich überall im Rückstand

Paris, 29. Dezember. Im Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Senats am Donnerstag kam der Haushalts des Luftfahrtministeriums zur Sprache. Der Berichterstatter des Luftfahrtministeriums, Senator de la Grange, verwies zunächst darauf, daß die Gehälter der technischen Spezialisten bei der Luftwaffe unzureichend seien und aufgebessert werden müssen. Im Verlauf des vergangenen Jahres seien insgesamt rund eine Milliarde Franc für die Erneuerung der Werkzeugmaschinen in der Luftfahrtindustrie verwendet worden, so daß nun endlich eine seriöse Konstruktion von Flugzeugen möglich sei. Die Ergebnisse dieser Bemühungen würden bereits zu Beginn des kommenden Jahres sichtbar werden. Sicherlich sei man noch im Rückstand. Dies wäre jedoch nicht der Fall, wenn man früher auf den Senat gehört hätte. Die Luftfahrtindustrie müsse dieselben Arbeitsbedingungen erhalten, wie sie in den Maschinenfabriken eingehalten seien.

Die Belegschaften müßten sich ihrerseits auf das neue Material umstellen. In Deutschland, England und Amerika sei die Leistung höher als in den französischen Werken. Im Durchschnitt löste ein Flugzeug heute drei Millionen Franc; wenn man zu einer Herstellungszahl von 500 Maschinen monatlich kommen wolle, so seien im Monat 1,5 Milliarden Franc notwendig. Es komme daher darauf an, die Kosten einer Maschine auf ein Minimum herunterzubringen. Es sei durchaus möglich, daß man in Frankreich 500 Maschinen monatlich herstelle, denn 45 000 Arbeiter arbeiteten in der französischen Luftfahrtindustrie. Um diese Industrie zu leiten, sei ein richtiger Diktator für die Produktion notwendig, der als „technischer Generalstab“ des Luftfahrtministeriums an der Seite des militärischen Generalstabschefs stehen könnte und aus der Industrie hervorgehen müsse. Das Luftfahrtministerium müßte ebenfalls eine Reform erfahren.

Hierauf ergriff Senator Laurent-Eynac das Wort. Der frühere Luftfahrtminister unterstrich die Notwendigkeit einer Luftflotte in jedem modernen Krieg. Sicherlich könne Frankreich nicht in wenigen Monaten eine solche Luftwaffe schaffen, wie sie Deutschland besitze, aber es sei nicht unmöglich, diese Waffe auf denselben Stand zu bringen wie ihn die französische Marine oder das französische Heer erreicht hat. England sei bereits bei einer Konstruktionszahl von 300 Maschinen im Monat angelangt. Das müsse Frankreich als Beispiel dienen.

## Der französische Luftfahrthaushalt vom Senat angenommen

Verstärkung der Luftstreitkräfte in Tunis und Osttunisien gefordert

Paris, 29. Dezember. Nachdem Senator Laurent-Eynac eine Verstärkung der Luftstreitkräfte in Tunis und in Französisch-Somal gefordert hatte, ergriff Luftfahrtminister Guynon das Wort. Er wies darauf hin, daß die französische Luftfahrtindustrie in der Person des Präsidenten Caquot einen „Diktator“ erhalten habe, wie ihn Senator de la Grange gefordert habe. Weiter erklärte der Minister damit einverstanden, daß gewisse Vor-

maßnahmen für die Luftfahrt getroffen würden, obwohl es schwierig sei, einen Industriezweig zu mobilisieren, während die übrigen, die mit ihm mehr oder weniger verquidelt seien, nicht erfasst würden.

## Margistenvorstoß gegen Bonnet in der Kammer

Paris, 29. Dezember. Im Verlaufe der Aussprache in der Kammer wurde von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite ein anscheinend verabredeter Vorstoß gegen Außenminister Bonnet unternommen.

Als die italienisch-französische Spannung zur Sprache kam, wurde Bonnet von marxistischen Abgeordneten beschuldigt, am 19. Dezember bei seiner Kammererklärung dem Parlament verschwiegen zu haben, daß bereits die italienische Note betreffend die Abkommen von 1935 in Paris vorgelegen habe.

Gegenüber diesen Angriffen, denen sich übrigens auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin angeschlossen, wies Außenminister Bonnet darauf hin, daß er die italienische Note erst nach seiner Erklärung in der Kammer zur Kenntnis genommen habe. In seinen Ausführungen vor der Kammer habe er im übrigen die Haltung Frankreichs gegenüber der italienischen Forderung dargelegt. Selbst, wenn er vor seiner Erklärung in der Kammer die italienische Note zur Kenntnis genommen hätte, so hätte er zu ihr nicht Stellung nehmen können, ehe nicht der Ministerrat über sie beraten hätte. Zum Schluß erinnerte Außenminister Bonnet daran, daß die Regierung im Januar im Verlauf der Behandlung der außenpolitischen Anfragen sich zu dieser Frage äußern werde.

Der sozialdemokratische und der kommunistische Abgeordnete, von denen der Vorstoß gegen den Außenminister hauptsächlich ausgegangen war, erklärten sich mit den Ausführungen Bonnets nicht zufrieden. Dessen ungeachtet wurde die Kammer Sitzung programmäßig fortgesetzt.

## Delbos antwortet dem „Gringoire“

Politische Besprechungen über die Bildung einer „Patriotischen Union“ zugegeben

Paris, 29. Dezember. Der ehemalige Außenminister Delbos antwortet in einer durch die Agentur Havas verbreiteten Erklärung auf die kürzlich in der Wochenzeitschrift „Gringoire“ erfolgte bemerkenswerte Veröffentlichung, die seine und Blums Angebot an Tardieu zur Beteiligung an einem „Kabinett im Geiste Clemenceaus“ zum Gegenstand haben. Delbos nimmt zu dem vom „Gringoire“ aufgegriffenen Thema ausführlich Stellung und schildert in breiter Form die verschiedenen Besprechungen, die er während der seinerzeitigen Regierungskrisis mit verschiedenen Politikern geführt habe. Er gibt dabei auch zu, daß er den Wunsch nach einer „Patriotischen Union“ ausgesprochen habe, die, wie er glaube, den Interessen des Landes entspreche.

Wirklichkeit um nichts anderes als um Mädchenhandel. Diese Juden hielten, so schreibt das Blatt schließlich, ihre Sitzungen jeden Tag in einem anderen Prager Caféhaus ab, um nicht von der Polizei ergriffen zu werden.

## Keiner will sie haben

Mexiko verbietet die Einwanderung von Juden

Mexiko-Stadt, 29. Dezember. Der Kongreß beschäftigte sich in einer Sitzung mit bevölkerungspolitischen Fragen. Zwei Vorschläge wurden angenommen, die einmal ein völliges Verbot der jüdischen Einwanderung, und zum anderen eine genaue Nachprüfung des Status der politischen Flüchtlinge, die in Mexiko ein Asyl gesucht haben, zum Inhalt haben.

Beide Vorschläge sind einem beratenden Ausschuß überwiesen worden, der die entsprechenden Maßnahmen ergreifen soll.

Timms Gedanken flogen dem Zug voraus. Die Weichen aufpassen. Der Schnee verdeckte das Fenster. Timm bog sich aus dem Stand, nabelspitz und schmerzhaft nach den Fäden in die Augen. Es dast nicht. Der Wind heulte und jaulte. Aufpassen. Die Maschine fährt vorwärts gegen die graue Wand an. Trose warf Kohlenbrocken in die rote Glut und schimpfte. Schöne Begrüßung. Als ob der Schnee nicht noch ein paar Tage warten könnte. Aber vielleicht ist das auch wieder gut so. Das letzte Timm von seinen Gräberlein ab.

Der Sturm warf den Schnee von der Seite herein. Die Gluthitze löschte das Weiße rasch aus. „Nei! so 'ne schöne Tasse Kaffee aus dem Speisewagen“, wünschte sich Trose. „So so im Speisewagen sitzen, ist doch sehr angenehmer als hier vorn.“ „Hm“, nickte Timm. „Jeder möchte woanders sitzen.“ „Was du schon wieder denkst...“ wehrte Trose den Vorkwurf ab. „Aber Speisewagen ist doch ruhiger und gesünder...“

Der Schnee hatte alle Signale ausgelöscht. Timm verließ sich ganz auf sein Gefühl. Zwei Minuten lang bis zum nächsten Signal und von dem aus noch vier Minuten bis zur Station. Wenn der Zug erst in der Station war, dann konnte man Luft holen. Der Schnee lautete und lief über die Bahnen. Vorsichtiger fahren. Der Zeiger rutschte um ein paar Striche zurück.

Draußen stand der Schnee wie eine Mauer um den Zug herum. Immer nach vorn, irgendwo würde die Mauer schon nachgeben. Das Signal kam nicht, vielleicht war es unter dem Schatten vorhin vorbeigerutscht. Timm zitterte, wenn es auf rot stand, geschah ein Unglück. Die Augenblicke und das Warten waren furchtbar. Er bange wieder und noch einmal den Kopf aus dem Stand. Mit nasser kalter Haut schlug ihm der Sturm ins Gesicht.

Die Maschine taumelte nach links und rechts. Da stand klein und winzig eine menschliche Gestalt. Da passierte der Zug die Weichen, und irgendwo blinzelte für eine Sekunde ein grünes Licht an. Timm warf den Hebel noch mehr herum. Knirschend ergoß sich der eiserne Strom gegen den Bahnschle. Eine Halle überdeckte den Zug. Berettet.

Die Bremsen kreischten und heulten noch einmal gelend. Dann standen die schwarzen eisernen Träger der Halle still. Draußen liefen Menschen an der Maschine vorbei: „Wo hält denn der Zug bloß wieder.“

„Wegen fünf Meter machen die draußen so einen Lärm...“ schimpfte Trose. „Man müßte eigentlich jeden

Die Geliebte erdrückt. Am 27. Dezember wurde in Breslau die 42 Jahre alte unberechnete Emma Krause unter verdächtigen Umständen im Bett tot aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche wurde gewaltiger Erstickungstod festgestellt. Als tatverdächtig wurde ihr Liebhaber, der 25jährige Ernst Bachmann, festgenommen. Nach längerem Vernehmungen hat Bachmann eingestanden, die Krause nach einem vorausgegangenen Streit bis zur Bewußtlosigkeit gemüht und dann mit einer Tischdecke erdrückt zu haben.

Schleifische Möbelfabrik durch Feuer zerstört. — Vier Feuerwehrmänner verletzt. In Löh im Riesengebirge brach am Mittwochsabend in der Möbelfabrik von Reinhold Hille in der Furniererei ein Feuer aus, das infolge des leicht brennbaren Materials schnell um sich griff. Der Hauptteil der Fabrikanlagen, die Tischlerei, die Furniererei, Schleiferei und Zusammenfügerei mit ihren wertvollen Maschinen wurden vollkommen vernichtet. Auch das Büro brannte aus. Nur das Wohnhaus und die Kesselanlage des Unternehmens blieben erhalten. Bei den Vorfällen erlitten vier Feuerwehrmänner bei einem Sturz durch das Dach leichte Verletzungen.

Rein Aussteigen aus dem fahrenden Zug verunglückt. Als auf dem Bahnhof in Oberföhr ein Reisender, der offenbar geschlafen hatte, noch aus dem bereits fahrenden Zuge aussteigen wollte, geriet er unter die Räder des Zuges. Dem bebauerndwertigen Manne, Vater von neun Kindern, wurde ein Fuß und ein Arm abgefahren.

Dem Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes in Polen der Keisepah entzogen. Am Donnerstag wurde dem Ersten Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Polen, Dr. Otto Ullig, durch die zuständige Polizeibehörde der Keisepah abgenommen. Der Keisepah war bis August 1939 gültig und wies einen Sichtvermerk der deutschen Reichsbahnen auf.

32 Freimaurerlogen in Polen aufgelöst. Auf Grund des neuen Gesetzes zur Auflösung freimaurerischer Organisationen sind bis jetzt in Polen insgesamt 32 Freimaurerlogen aufgelöst und ihr Vermögen sichergestellt worden. 11 von diesen 32 Logen waren rein jüdisch.

Kohlennot in der Tschecho-Slowakei. In der Tschecho-Slowakei herrscht zur Zeit ein starker Kohlenmangel, der dazu geführt hat, daß die Weihnachtsferien in den Schulen, die am 3. Januar beendet sein sollten, bis zum 8. Januar verlängert wurden.

Vom Seegrund gehobenes Kriegsmaterial explodiert. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem Gardasee. Vor seit einigen Wochen mehrere Taucher damit beschäftigt sind, auf dem Seegrund liegendes Material aus dem Weltkrieg zu bergen. Als die Taucher am Mittwoch wieder etwa zwei Doppelpantzer Geschosse an Bord der beiden Röhre, von denen sie in die Tiefe hinabgelassen wurden, gebracht hatten, schloß auf einem Kahn plötzlich eine gewaltige Stichflamme hervor. Von den sieben auf den Booten befindlichen Arbeitern sprangen fünf in die eisigen Klüften des Sees und konnten sich schwimmend retten. Zwei Taucher aber, die soeben aus dem Wasser gekommen waren und sich in ihren schweren Anzügen nicht bewegen und in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandverletzungen.

Roskauer Wählerarbeit in Griechenland. Die Sicherheitsbehörden entdeckten in Athen zwei Druckereien, die heimlich kommunistische Wählerblätter und staatsfeindliche Druckschriften herstellten.

Die Jagd nach dem Taufschein. Ähnlich wie in der Tschecho-Slowakei veranlaßt die auch in Polen unaufhaltsam vorwärtschreitende antisemitische Bewegung zahlreiche Juden, sich in letzter Stunde noch einen christlichen Taufschein zu besorgen, in der Hoffnung, auf diese Weise nicht unter die von nationaler Volksherr Seite geforderten antijüdischen Gesetze zu fallen. In Lemberg allein haben sich in den letzten beiden Monaten rund 7000 Juden zum Christentum „bekehren“ lassen und die Taufe angenommen. Obwohl aus den anderen Städten genaue Ziffern nicht vorliegen, scheinen diese Uebertritte von Juden zur christlichen Kirche besonders in Ostgalizien eine Massenerscheinung geworden zu sein. In Drohobycz in Ostgalizien werden vom 15. Januar 1939 an besondere Religionskurse mit dreimonatiger Dauer für solche Juden eingerichtet, die Mitglieder der katholischen Kirche werden möchten.

## Der neueste Judenwindel in Prag

Vermittlung von singlierten Farnen — Auch jüdischer Mädchenhandel wieder in Mode

Prag, 29. Dezember. Die tschechische Presse veröffentlicht Einzelheiten über skrupellose jüdische Betrügereien in Prag. So teilt der „Pravdy Bece“ mit, daß in verschiedenen Prager Caféhäusern jüdische Emigranten Auswanderungen nach den Ueberseeestaaten „vermitteln“. Diese Juden lassen hohe Gelddbeträge auszahlen und versprechen den künftigen Auswanderern, Fahrkarten sowie Pläne über Landwege und Farnen besonders in südamerikanischen Staaten zu besorgen. Natürlich existieren diese Farnen und Landwege keineswegs. Die jüdischen Gauner verschwinden dann natürlich mit dem erhaltenen Geld.

Ein weiteres Betätigungsfeld dieser Juden besteht darin, jungen Mädchen Stellen bei „angelebten Familien“ in Südamerika zu vermitteln. Dabei handelt es sich jedoch in

**Lokomotivführer Timm**  
ROMAN VON JUSTUS EHRHARDT  
(Nachdruck verboten.)

Trose feuerte und begann hundert harmlose Gespräche mit Timm. Hundert Gespräche, aber nichts von der Weite und nichts von den Mädchen. Ueberhaupt nichts von Mädchen. Es gab gar keine auf der Welt. Auch das war Trose bereit zu behaupten, wenn es notwendig wurde.

Jetzt friert der Fluß zu... Da hat der Schnee zwei Bäume umgeworfen. Wenn das noch mehr Schnee gibt, kriegen wir Hochwasser. Dann müße es ja erst einmal tanen, wandte Timm ein, und damit begann wieder ein Gespräch mit Streit, bei dem keiner recht behielt und eigentlich auch keiner recht behalten wollte.

Timm beobachtete die Signale. Der Schnee war noch frisch und hatte sich von vorn gegen die Scheiben geworfen; das hieß Achtung, Achtung und höchste Aufmerksamkeit.

Hinter der Stadt ließ Trose plötzlich die Schaufel sinken. Er tat, als habe er sich verlegt, führte wirre Reden und erwartete keine Antworten. Erst als die Weite vorbei war, beruhigte er sich wieder... Er hatte die Gefahr abgewendet. Heute und in den nächsten Tagen durfte Timm überhaupt nicht daran denken, daß es noch eine Weite gab vor dem Haus und den Schweifern.

Vor dem Blockhaus Dohlfenn erinnerte Trose daran, daß es noch den Blockwärter Schmidt gebe, und daß ihn über noch der Rheumatismus quäle. Timm winkte dem Mann zu, und der versog die Bäder und den Mund mit einem Lächeln, das Freude und Schmerz zugleich ausstrahlte.

Der graublau Himmel sank tiefer, legte sich über die grauen Striche auf dem Bahndamm und deckte sie zu. Die Telegraphenmasten verschwanden, die Ebene tauchte unter. Der Zug sprang ziellos nach vorn.

„Da haben wir's ja“, kritische Trose. „Da kriegt du einen feinen Empfang an deinem ersten Tag.“

**SLUB**  
Wir führen Wissen.

## Aus der Heimat.

Der starke Schneefall hatte wiederholte Verkehrsstockungen am Hirschberge zur Folge. Wieder waren es die schweren Lastkraftzüge die durch die Straßenglätte den unübersehbaren Berg nur mit Mühe und Not bewältigen konnten.

Am Mittwoch konnten Herr Homilus und Gemahlin, Wachbergstraße wohnhaft, das schöne Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren nachträglich herzlich.

Nach zweijähriger Pause trat der M.B. „Deutscher Gruß—K.R.S.“ am 1. Weihnachtstferiertag wieder mit einem Konzert vor die hiesige Öffentlichkeit. Daß der Verein nicht müßig war — er gab in dieser Zeit Konzerte in Miedingen und Hermsdorf — bewies der Inhalt und die wirklich gut zu nennende gefangliche Durchführung der Vortragsfolge. In tadelloser Reinheit, bewundernswürdiger Sicherheit und geschmackvoller Gefühlbetonung erklangen zeitgemäßliche Weihnachtslieder, die Lieder des neuen Deutschland (darunter „Belennais“, vertont vom Chorleiter des Vereines B. Marzahn, das durch besonderen Beifall ausgezeichnet wurde) und zu Herzen gehende ältere Volks- und Heimatlieder. Dieselotte Pöhl, Dresden, sang mit klangericher Sopranstimme, am Klavier begleitet von B. Marzahn, vier Lieder von Brahms und mit Begleitung von Violine, bez. Blockflöten, von Dora Tieg und Herbert Heydenreich sauber und verständnisvoll ausgeführt, drei Lieder von Marzahn. Der ehrliche Beifall bewies, daß die Zuhörer trotz der neuartigen Zusammenstellung auch diesen modernen Liedern mit gutem Verstand gefolgt waren. — Der Saal war schön gefüllt, der Beifall herzlich und verdient. Vielleicht ist in manchem Zuhörer der Wunsch erwacht, auch mitzutun. Eine Fußnote der Vortragsfolge zeigte Sangeslustigen den Weg: Der Verein hält seine Singstunden Dienstags von 20 bis 22 Uhr im Gasthof zum Hirsch. Mit fröhlichem Tanz endete der gelungene Abend.

Für die werten Bezahler unserer Zeitung legen wir der heutigen Ausgabe einen Wandkalender bei mit dem Wunsche, daß er unserer verehrten Leserschaft nur gute Tage anzeigen möge.

## Profit Neujahr

entboten wir allen werten Gästen,  
Freunden und Bekannten

**Gasthof zum Hirsch**  
Erich Mager u. Frau.

## Fideler Silvester-Betrieb!

Bekante vorzügliche Küche!

Spezialität: Würzfleisch in Pastetenform,  
Silvester-Karpfen, Schinken in Brotteig.

## Treff- z. Silvesterfeier

in den geschmückten Räumen der

## Gaststätte zur guten Quelle.

Beste Getränke. Unterhaltungsmusik! Gute Spiele.

Allen meinen verehrten Gästen und Bekannten wünsche  
ich zum Jahreswechsel

## Gesundheit u. Wohlergehen.

Frau A. Fleischmann.



**Fest-Getränke**  
Elsässer, Weinbrand, Arrac, Rum, Rot- u. Weissweine

3/4 Str.-Bl. Rum-Verchnitt 2.75, 3.—, 3.50, 4.50  
in der

**Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.**

Kirchennachrichten. Silvester abends 7 Uhr Gottesdienst anst. Abendmahlsfeier. Neujahr vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 1/4 11 Uhr Kinder Gottesdienst. — Freitag (Erntedankfest) vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier.

## Sächsische Nachrichten

### Deutsche Kolonialausstellung Dresden 1939

Die Landeshauptstadt Dresden veranstaltet zusammen mit dem Reichskolonialbund in der Zeit vom 1. Juli bis zum 13. August auf dem Ausstellungsgelände die „Deutsche Kolonialausstellung Dresden 1939“. Der Leitgedanke der Ausstellung ist der berechtigige Anspruch Deutschlands auf Rückgabe seiner ihm widerrechtlich vorenthaltenen Kolonien.

### Neue Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb

Wieder haben sich durch Schneeverwehungen und Vereisungen neue Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb ergeben, die im Fernverkehr und teilweise auch im Nahverkehr der davon betroffenen Gebiete erhebliche Verstörungen verursachen.

Besonders störend wirkte sich die starke Verwehung des Hauptbahnhofes Leipzig aus. Die Reichsbahn hat an den gefährdeten Stellen überall Schneefräse eingesetzt.

### Postschlitten im Erzgebirge

Starke Räte und reichliche Schneefälle haben den beliebten Fahrten mit der Postkutsche von Radlumbad Oberschlerna aus ein Ende gesetzt. Um jedoch jedermann die Möglichkeit zu geben, das silberne Erzgebirge auch im prächtigen Winterkleid auf sonst kaum zugänglichen Wegen kennen zu lernen, sollen die Fahrten mit einem Postschlitten durchgeführt werden. Ende Dezember wird damit begonnen. Die Schlittenfahrten haben Eisenhof, bei geöffneter Schneelage auch Radlumbad Oberschlerna als Ausgangspunkt. Tagesfahrten führen in das bisher noch nicht erschlossene Gebiet jenseits der ehemaligen Reichsgrenze. Halbtagsfahrten in das Auerberggebiet. Auskünfte erteilen die Postämter in Eisenhof, Aue, Schwarzenberg, Radlumbad Oberschlerna und Schneeberg.

### Entzweigtes Unglück unterm Weihnachtsbaum

In Obergurig bei Bahren spielte das vierjährige Tochterchen Christa des Obermeisters Köhler im Auerberg mit seinen Geschwister in der Nähe des Weihnachtsbaumes, während die Eltern das Zimmer verlassen hatten. Die kleine Christa verlor sich, ein Zunderstück vom Weihnachtsbaum herabzulangen und traf dabei den Baum um. Dadurch geriet die Kette des Wädhrens in Brand, und bevor die Geschwister die Eltern herbeigerufen hatten, stand das Kind in Flammen. Es trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, denen es erlag.

Dresden. Durch Kohlenraue geübt. In ihrer Wohnung wurde eine 39 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Aus dem eisernen Ofen im Schlafzimmer der Verstorbenen waren schwefelhaltige Gase getreten, die durch Feuerung eines in der Nebenwohnung stehenden Ofens entstanden sind.

**Wacht.** Der Ofen ist kein Geldschrank. Ein Bauer aus der Umgegend von Rochlitz hatte einen größeren Geldbetrag in Scheinen im Ofen (!) seiner guten Stube aufbewahrt. Dieser Ofen war jahrelang nicht angeheizt worden. Kürzlich bekam aber die Bauersfrau Besuch. Sie kündete in der Stube ein ordentliches Feuer an. Als der Bauer bald darauf in das Zimmer trat und das Feuer im Ofen sah, stürzte er auf den Ofen zu, konnte aber nur noch die verrosteten Geldscheine retten. Geld gehört eben nicht in den Ofen, das sollte eigentlich jeder wissen.

### Die Neujahrsbitte lohnt

Dank der Bereitwilligkeit, mit der viele sächsische Firmen für die diesjährige Neujahrsbitte des M.B. Preise spendeten, können für die besten Schätzungen zahlreiche wertvolle und schöne Prämien ausgesetzt werden. Nur die ersten der zahlreichen wertvollen Preise seien hier mitgeteilt: Dies sind ein Auto der Meisterklasse; ein Auto der Reichsklasse; ein Hörsternflügel (140 cm), 78 Noten; ein D.M. Motorrad, 350 cm.; ein Hörstern-Gerät, Transmare 1938 (Wert 554 Mark); ein D.M. Motorrad, 200 cm.; ein Elektro-Kühlschrank, 90 Liter Inhalt; ein D.M. Motorrad, 100 cm.; eine elektrische Nähmaschine mit Zubehör; eine versenkbare Nähmaschine mit Zubehör; ein Elektro-Beheizwasserpeicher für Küche und Bad (80 Liter); ein Hörstern-Gerät, Novum; eine Heizkamera, Super-Monta 6 mal 9 mit Tasche; eine Erlo-Maschine; ein Elektro-Herd mit drei Hochstellen, Brau-Öhre und Töpfe.

Diese Dinge und viele andere mehr kann jeder gewinnen, der sich an der diesjährigen M.B. Neujahrsbitte beteiligt. Beachten Sie daher die Schätzungs- und Bekanntmachungsliste, die auch Ihrem Haushalt in diesen Tagen zugeht!

## Gesundes Neujahr

Allen werten Gästen  
Freunden und Bekannten

**Gasthof z. schwarzen Roß**  
Arthur Hanta u. Frau.

Heute zum 31. Dezember

## der altbekannte Silvester-Ball!

Anfang 8 Uhr Ende ? ?

Am 1. Januar 1939 ab abends 7 Uhr

## öffentl. Neujahrs-Ball.

## Glückbringendes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

**Dachdeckermeister Kurt Heller u. Frau.**  
Bahnhofstraße 9.

Zugleich danken wir für die uns zu unserem Ginzog  
übermittelten Geschenke und Glückwünsche  
aufs herzlichste.

## Glückliches Neujahr

wünschen wir unseren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem

**Hermann Glahn und Frau**  
Gartenbaubetrieb.

## Neujahrs- Glückwunsch-Karten

empfehlen

in reicher Auswahl

**Herm. Rühle, Mühlstr. 15**

Lesen die Ottendorfer Zeitung

## Wachberghöhe.

Heute Sonnabend

## der beliebte Silvester-Bummel!

Ab 7 Uhr: Stimmungskapelle.

Allen unseren werten Gästen  
Freunden, Nachbarn u. Bekannten

## ein frohes, glückliches Neujahr.

H. Strauss u. Frau.

Kommen Sie zu der fidelen

## Silvesterfeier im Ratskeller

Stimmungsmusik!

Es laden ergebenst ein **Arno Hanta u. Frau**

## Ein frohes Neujahr

wünschen wir allen unseren werten Gästen,  
Freunden und Bekannten.

## 2-3 Scheffel Wiesenland

evtl. mehr, zu pachten gesucht. Herberg, Verstr. 13.

Heute Sonnabend ist mein Geschäft, Radeberger Str. 22c, wegen Trauerfall geschlossen.  
Uhrmacher Willy Klengel.

## Buch-Kalender

Großhainer Stadt- u. Landkalender, Meißner, Pirnaer, Ameisen, Pappes Familienkalender, Lehrer Hinkende Vögel u. a. m.

Wochenkalender, Schmidt Abreißkalender, Bild-Postkartentalender, Kalenderblatts Almanachs

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

Drucksachen liefert Buchdruckerei  
preiswert Hermann Rühle.

Hauptvertriebsleitung und verantwortlich für den gesamten Geb.-Luzigentel und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. D.M. n. 266. F. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig.